



Fallstudie Regionale Entwicklungsstrategien (RES)

Valle Verzasca

Das Verzascatal ist typisch für ein peripheres Gebiet mit sozioökonomisch grossen Herausforderungen. Die Voraussetzungen für die Zusammenarbeit waren bis vor Kurzem ausserordentlich schwierig. Die Erarbeitung eines Masterplans, wie sie vom Kanton angeregt wurde, hat neuen Enthusiasmus ins Tal gebracht. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor dabei war die Beteiligung der Bevölkerung an einem öffentlichen Workshop, auf dessen Ergebnisse die weitere Entwicklung abstellte. Gleichzeitig bemühte sich die vom Gemeindeverband Valle Verzasca e Piano (ACVV) mit der Projektleitung beauftragte Stiftung Verzasca, möglichst konkrete Projekte und ein verbindliches Umsetzungsprogramm vorzulegen. Dank einer neuen Stelle für die Projektkoordination kann dieser Anspruch bisher auch eingelöst werden.

Gemeindeverband Valle Verzasca e Piano (ACVV) und die Stiftung Verzasca

Die insgesamt elf Gemeinden des Gemeindeverbands der Valle Verzasca und der Magadinoebene verbindet aufgrund der früher gepflegten Wanderweidewirtschaft eine sehr lange Beziehung. Die Bemühungen zur Zusammenarbeit waren in der jüngeren Geschichte jedoch beschwerlich. Ein erster Versuch, die Talgemeinden zu fusionieren, scheiterte 2004. Die zweite Abstimmung von 2014 war zwar erfolgreich, dagegen wurde aber Rekurs eingereicht. Erst eine dritte Abstimmung 2018, die mit 84 Prozent Zustimmung angenommen wurde, ermöglicht die angestrebte Fusion.

Für die regionale Entwicklung bedeutete die gescheiterte Fusion von 2004 einen harten Schlag; sie entmutigte viele, sich für das Tal zu engagieren. Der Gemeindeverband übertrug 2006 die Aufgaben der Regionalentwicklung der Stiftung Verzasca (FV). Sie ist seither als Raumentwicklungsagentur für die Förderung, Koordination und Durchführung von Projekten im Gebiet des Gemeindeverbandes zuständig. Sie wird von einem Stiftungsrat geleitet. Von dessen neun Mitgliedern gehören fünf dem geschäftsführenden Ausschuss an.

Die bisher elf Gemeinden des Gemeindeverbandes ACVV zählen rund 12 700 Einwohnerinnen und Einwohner, 890 davon in den ab 2020 fusionierten sieben Talgemeinden. Diese verzeichneten zwischen 2004 und 2014 einen Rückgang um 5 Prozent, während die Gemeinden in der Ebene um 13 Prozent wuchsen. Über ein Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner des Tales sind über 60 Jahre alt, im Kanton Tessin liegt dieser Wert bei einem Viertel. Einen guten Viertel der 225 Arbeitsplätze des Tals (Daten von 2013) stellt die Land- und Forstwirtschaft, die Hälfte der Dienstleistungssektor, hauptsächlich im Gastgewerbe, das vom ausgeprägten Tagestourismus profitiert.



Der Masterplan Valle Verzasca

Anlass

Die Stiftung hatte ursprünglich den Auftrag, ein in den 1990er-Jahren entwickeltes Regionalentwicklungskonzept umzusetzen. 2014 lancierte der Kanton Tessin das Programm «Potenzialarme Räume» mit dem Ziel, Entwicklungsprojekte, die mittel- bis langfristig positive wirtschaftliche Auswirkungen auslösen, gezielt in den peripheren Gebieten zu fördern. Dieses Programm sieht als freiwillige Massnahme vor, mit Unterstützung des Kantons in einem Bottom-up-Ansatz einen Masterplan zu erarbeiten.

Konkrete Lösungen im Fokus

In der Stiftung Verzasca löste dieser Vorschlag Diskussionen über den Mehrwert eines solchen Masterplans aus. Es bestand die Befürchtung, dass man damit einen Papiertiger produzieren würde. In Gesprächen mit dem Kanton entwickelte die Stiftung schliesslich eine Roadmap für die Erarbeitung. Auf Antrag des Gemeindeverbandes unterstützt der Kanton die Erarbeitung durch die Finanzierung eines externen Beraters. Für die Leitung des Prozesses wurden eine strategische und eine operative Arbeitsgruppe eingesetzt, in denen gezielt auch kritisch eingestellte Personen einbezogen wurden.

Im weiteren Prozess galt der Fokus zwei Hauptzielen:

- Steigerung der Lebensqualität
- Steigerung der Aufenthaltsdauer von Touristinnen und Touristen

Breit angelegte Partizipation

Bei der Erarbeitung wurde das Ziel verfolgt, möglichst alle Interessierten und Betroffenen in den Prozess zu involvieren. Dies betraf in einem ersten Schritt die Organisationen und Institutionen – also den Gemeindeverband, die Burgergemeinde, die Regionale Entwicklungsagentur (ERS) und die neu gegründete regionale Tourismusorganisation Lago Maggiore e Valli – als Key-Stakeholder.

Einen entscheidenden Beitrag leistete ein eintägiger Workshop, zu dem die gesamte Talbevölkerung eingeladen wurde, nachdem eine erste Situationsanalyse erarbeitet worden war. Es machten schliesslich über 100 Personen mit, mehr als ein Zehntel der gesamten Talbevölkerung. Sie konnten sich zu folgenden vier Fragen äussern: Was soll erhalten werden? Was soll verbessert werden? Was fehlt? Welche Projekte gilt es in Bezug auf die Themen «Ökonomie und Bauwirtschaft», «Tourismus», «Leben im Tal» und «Landschaft und Natur» zu realisieren?

Auf Basis der sehr aktiven und ergiebigen Diskussion formulierte die Projektleitung die vier genannten Themen und ordnete ihnen je sechs Bedürfnisse zu, die für den weiteren Erarbeitungsprozess wegleitend sein sollten.

Zu den ursprünglichen zwei Hauptzielbereichen gesellte sich aufgrund der Workshop-Diskussionen ein dritter:

- die Landschaft als Identitätsraum der Bevölkerung und Mehrwert für den Tourismus

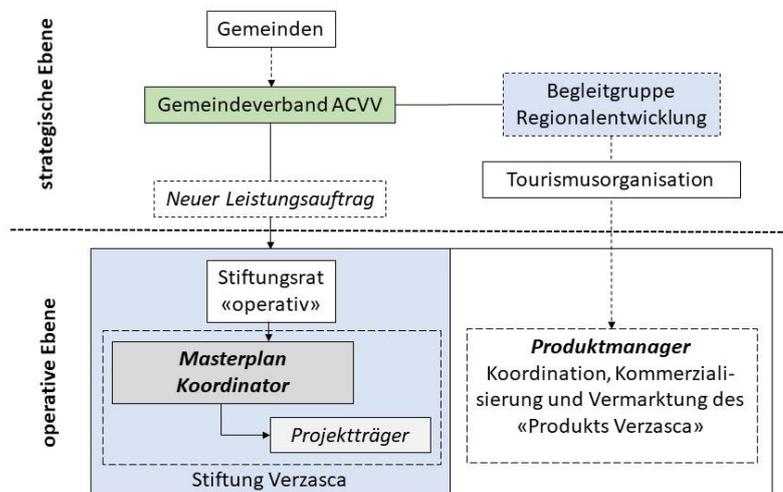
Aufbauend auf den identifizierten Bedürfnissen und gegliedert nach den Handlungsfeldern der drei Hauptzielbereiche «Lebensqualität», «Tourismus», «Landschaft», entwickelte die operative Gruppe Projekte und bewertete sie im Austausch mit den Key-Stakeholdern. Die zum Masterplan zusammengefassten Projekte wurden anlässlich eines Informationsabends der Bevölkerung vorgestellt. Ziel war es dabei, klar aufzeigen zu können, wie es damit konkret weitergeht.

Primäres Ziel im Bereich «Tourismus» ist es demnach, die Verweildauer der Touristinnen und Touristen und damit die Zahl der touristischen Übernachtungen zu erhöhen. Dies kann nur durch eine stärkere Integration der touristischen Dienstleistungskette erreicht werden. Auf der Grundlage dieses Ziels wurden die Bedürfnisse für den Bereich «Tourismus» formuliert (vgl. Darstellung S. 3).

Perspektive «Tourismus»		
Bedürfnis 1 Entwicklung einer unverwechselbaren Positionierung	Bedürfnis 2 Das aktuelle Angebot wird einheitlich als Erlebnis wahrgenommen, das über mehrere Tage genutzt werden kann.	Bedürfnis 3 Entwicklung eines Mobilitätsangebots, das die touristische Attraktivität des Tales erhöht.
Bedürfnis 4 Schaffung alternativer Übernachtungsmöglichkeiten in Ergänzung zu den bestehenden.	Bedürfnis 5 Entwicklung eigenständiger Attraktionen mittels eines integrierten und innovativen Angebots.	Bedürfnis 6 Steigerung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Strukturen, um die nötigen Investitionen zu unterstützen.

Governance für die Umsetzung

Der Masterplan dient nun als Grundlage für einen neuen Leistungsvertrag des Gemeindeverbandes (ACVV) mit der Stiftung Verzasca für die operative Umsetzung des Masterplans. Der Gemeindeverband behält die strategische Führung und setzte dazu eine Begleitgruppe Regionalentwicklung ein, in der, nebst Vertretern von Gemeinden, Vertreter der Burgergemeinden und des Tourismus Einsitz haben. Die Stiftung ist für die Koordination der Projekte und deren Realisation zuständig. Diese Aufgabe nimmt im Wesentlichen ein neu eingestellter Projektkoordinator wahr, der für vier Jahre aus Finanzquellen der Regionalentwicklung vom Kanton und vom Bund finanziert wird. Dank diesem Mitarbeiter, der in erster Linie Vorzeigeprojekte im Tourismussektor vorantreiben soll, kann die Schlagkraft der Stiftung, die sonst in Miliz arbeitet, erheblich gesteigert werden.



Bilanz

Wiedererwachter Enthusiasmus

Die Arbeit am Masterplan – insbesondere der öffentliche Workshop – hat die darniederliegende gemeinsame Arbeit in der Regionalentwicklung wiederbelebt und mit der erarbeiteten Vision einen Enthusiasmus entfacht. Obwohl die Fusion der Talgemeinden nie das Ziel des Masterplans war und im ganzen Prozess auch nie darüber gesprochen wurde, hat nicht zuletzt auch dieser Enthusiasmus zum erfolgreichen Abschluss der Fusion beigetragen.

Akzeptanz dank Bottom-up-Ansatz

Der Masterplan und die entwickelte Governance schaffen die Grundlage für die professionelle Umsetzung in den nächsten vier Jahren. Dank des Bottom-up-Ansatzes ist die Akzeptanz dafür gegeben. Gleichzeitig hat der Kanton Gewissheit darüber, was angedacht ist und realisiert wird. Sollten neue Projektideen auftauchen, kann die Begleitgruppe des Gemeindeverbandes sie auf die Übereinstimmung mit den Zielen überprüfen.

Der Bottom-up-Prozess hat auch zur Sichtbarkeit der Projekte beigetragen. Man spricht heute im Tal, aber auch ausserhalb darüber.

Austausch zwischen den Regionen

Mit der Erarbeitung der Masterpläne hat zudem ein innerkantonaler Regionendiskurs eingesetzt. Die verschiedenen Regionen des Kantons beginnen sich über ihre Herausforderungen und Lösungsansätze auszutauschen.

Tourismusprojekte in Umsetzung

Die Realisation eines Campings in Brione stellt eines der Hauptergebnisse im Bereich Tourismus dar. Obwohl ein äusserst attraktives Ziel für Camper, existierte bisher kein einziger offizieller Campingplatz im Tal. Mit dem attraktiven Camping Brione kann diese Lücke demnächst geschlossen werden.

Mit der Erweiterung des Sportzentrums Sonogno wird ein weiteres Tourismusprojekt geplant. Dabei geht es darum, das polysportive Angebot und die Verknüpfung mit den Unterkünften zu verbessern, sodass die Attraktivität des Zentrums für Sportferien von Gruppen, Schulen und Familien gesteigert wird.

Die beiden Projekte sollen zusammen mit weiteren – Relaunch der Marke Verzasca, Eröffnung der Albergo Corippo, Inbetriebnahme von zwei Coworking-Places, Gastronomiebewertung sowie die enogastronomische Wanderung «Güstem er verzasca» – synergistisch zur Entwicklung von Tourismusprodukten beitragen, die einen längeren Aufenthalt im Tal mit entsprechend grösseren wirtschaftlichen Auswirkungen im Tal ermöglichen.

Intelligentes Verkehrsnutzungskonzept

Gearbeitet wird auch im Themenbereich Mobilität. Angelehnt an das Pilotprojekt im Kanton Glarus, soll ein intelligentes Verkehrsnutzungskonzept die verschiedenen öffentlichen und privaten Mobilitätsangebote wie Postauto, SBB, Mobility, Schulbusse und allenfalls Private optimal verknüpfen und für die Endbenutzer zugänglich machen.

Weiterentwicklung der Strategie

Insbesondere im Bereich der Lebensqualität ist aber auch noch eine Weiterentwicklung der vorliegenden Ideen notwendig. So hat die Burgergemeinde initiiert, dass das Themenfeld «ältere Bevölkerung/Altersheim» in der Begleitgruppe des Gemeindeverbandes vertieft diskutiert und weiterentwickelt wird.

Quellen:

www.fondazioneverzasca.ch

- Masterplan Verzasca 2030, Entwicklungsplan für das Gebiet Valle
- Alan Matasci, Präsident der Stiftung Verzasca
- Manuel Cereda und Niccolò Colatrella, Ufficio per lo sviluppo economico, Cantone Ticino